

## Was kostet die Reinlichkeit?

Die Reinlichkeit, die als eine Kulturforderung gilt, ist in der Kriegszeit sehr teuer geworden. Vor allem ist die Seife im Preise gestiegen, da die Vorräte knapp geworden sind. Allerdings wird voraussichtlich schon im September wieder Seife auf den Markt kommen, denn die Fettzentrale wird noch in diesen Tagen der Seifenproduktion Rohmaterialien zur Verfügung stellen. Dieser kleine Lichtblick in die Zukunft gestattet wohl auch einen Rückblick auf die Verhältnisse des Seifengeschäftes der letzten Zeit. Seife ist ja geradezu ein Schulbeispiel für den Kettenhandel. Kernseife, die kurz vor Kriegsausbruch noch 65 bis 80 Sellaer pro Kilogramm kostete, hat heute den normalen Preis von 4 Kronen pro Kilogramm erreicht. Dank der preistreiberischen Kunst unserer Händler ist sie aber nicht unter dem Preis von 8 bis 10 Kronen zu bekommen. Die Kernseife des Kettenhändlers hat auch nicht mehr den nötigen Fettgehalt von 60 Prozent, denn unbesuete Händler haben den größten Teil der vorrätigen Kernseife aufgekauft, und aus der 60prozentigen Kernseife wurde eine minderwertige Seife fabriziert, die mit einem Fettgehalt von nur 10 Prozent, höchstens aber 12 Prozent unter allerlei Bezeichnungen, wie Waschseife, Wirtschaftsseife, Seifenersatz, Stangenseife, in den Handel kommt, und zwar zu unverhältnismäßig hohen Preisen. Auch die Toiletteseife hat zum großen Teil dieses Schicksal erfahren. Sie ist jedoch in größerem Maße vorrätig und dürfte den Bedürfnissen der nächsten Monate entsprechen. Man möchte glauben, daß der Mangel an Kernseife den Verbrauch der Toiletteseife vergrößert hat. Dies ist jedoch nicht der Fall. Im Gegenteil: Fachleute teilen ihre Erfahrung mit, daß der Verbrauch an Toiletteseife im Kriege sogar geringer geworden ist. Ein zweites Reinigungsmittel, das im Haushalt eine wichtige Rolle spielt, Soda, hat im Kriege an Bedeutung gewonnen, da es an Stelle der knapp gewordenen Seife Verwendung findet. Soda ist auch im Preise um 50 Prozent seit Kriegsbeginn gestiegen, und ein Kilogramm, das seinerzeit 20 Sellaer gekostet hat, ist heute nur um 30 und sogar 35 Sellaer zu stehen. Ein Reinigungsmittel, das im Laufe des Krieges eine weit größere Fabrikation erlangte als früher, ist das Waschpulver, das wohl am ehesten als Ersatzmittel für die Seife in Betracht kommt. Auch die Reibbürsten sind während des Krieges um ein Vielfaches teurer geworden. Wie wir von Fachleuten hören, soll insbesondere der Mangel an überseeischem Rohmaterial die Ursache dafür sein, daß eine Reibbürste, die vor dem Kriege 32 Sellaer kostete, heute bereits auf 80 Sellaer bis 1 Krone zu stehen kommt. Dabei sind diese Bürsten nur aus einem minderwertigen Stroh, dem sogenannten Biofaberstroh, hergestellt. Infolge der Verteuerung ist auch der Verbrauch an Handbürsten stark im Abnehmen begriffen, da der gegenwärtige Preis dreimal so hoch ist als vor Kriegsbeginn. Ein Reinigungsmittel jedoch ist derzeit für die Hausfrau überhaupt nicht erhältlich: die Reibtücher. Man erhält sie nur gegen Anweisung von einem Militärhospital. An Stelle dieser Reibtücher sind jedoch die in jedem Haushalt zahlreich vorhandenen „alten Besen“ getreten, die man bis nun achtlos dem Kehricht übermittelt hat. Die Frottiertücher dürfen überhaupt nicht mehr erzeugt werden. Reiströhbesen sind zwar noch zu haben, sind jedoch vom Preisenspreis von 70 Sellaer gegenwärtig auf R. 2.40 gestiegen. Diese Besen werden ja bekanntlich aus Maisstroh erzeugt, das man jedoch jetzt als Streu für die Ställe benötigt. Wohin wir sehen, gewahren wir den Krieg zwar als Verteurer, aber auch als Erzieher zum äußersten Haushalt mit den vorhandenen Bedarfsgegenständen an der Arbeit.